

# Die Schlange und ihre Verehrung in Ägypten in pharaonischer und moderner Zeit

YASSER SABEK<sup>1</sup>

## 1. Einleitung

### 1.1. Die ägyptische Haltung zu Schlangen

Während der Arbeit an meiner Dissertation bin ich häufig auf die Namen von Göttinnen und deren Determinierung durch Schlangen gestoßen. Dabei bin ich mit der Frage konfrontiert worden: Warum taten die alten Ägyptern dieses? Hatten sie keine Angst vor Schlangen? Aus der Sicht eines heutigen Ägypters kam prompt die Antwort: Doch.

Dies war der Ausgangspunkt dieser Arbeit, in der nachgegangen werden soll, warum die alten Ägyptern die Schlange verehrt haben. Denn als Ägypter muß ich gestehen, daß ich eine tiefsitzende Angst vor Schlangen habe. Diese Angst geht auf die Kindheit und viele persönliche oder familiäre Erfahrungen mit Schlangen zurück. Man lernt überall in Ägypten, daß Schlangen gefährlich sind und daß man sie entweder meidet oder – zum Leid der Tierschützer – tötet. Diese Reaktion gegen Schlangen war mir – auch im Vergleich zum diesbezüglichen Verhalten in Deutschland – etwas zu extrem. Denn hier kennt man ja die Schlangennamen und ob sie giftig sind oder nicht. Doch das ist eine Sache, die sehr wenige Menschen in Ägypten können und kennen. Und nach meiner Beschäftigung mit diesem Geschöpf weiß ich, warum man in Ägypten sich nicht lange überlegt, wenn man eine Schlange sieht: Denn giftig sind sie alle. Als Deltabewohner ist man immer die Gefahr ausgesetzt, mit Schlangen konfrontiert zu werden. Diese Gefahr kann in den Sommermonaten tödlich sein.

---

<sup>1</sup> Ich bedanke mich bei Martin Fitzenreiter für die Hilfe bei der Erstellung der Druckfassung des Manuskriptes.

## 1.2. Die Schlangen Altägyptens

Die Schlangen gehören zur Klasse der Reptilien. Laut *Lexikon der Ägyptologie* existieren in Ägypten zwischen 36-38 Schlangenarten, die in 6 Familien unterteilt werden: Blindschlangen, Schlankblindschlangen, Riesenschlangen, Nattern, Giftnattern, Vipern oder Ottern.<sup>2</sup> Es ist allerdings nicht sicher, ob es mehr Schlangenarten im Altenägypten gab. Heute müßten diese Zahlen eher nach unten auf bis zu 21 Arten korrigiert werden<sup>3</sup>, denn durch Ausrottung bzw. die Pestizide der Zivilisation sind viele Sorten ausgestorben.

Die Arbeit von Serge Sauneron<sup>4</sup> bzw. die darauf aufbauende Arbeit von Christian Leitz<sup>5</sup> bilden heute Standardwerke, die die Identifikation der altägyptischen Termini für Schlangen mit den oben genannten Familien besprechen<sup>6</sup>. Diese Arbeiten werden aber im theoretischen Bereich bleiben, solange keine Untersuchungen der Schlangenummien einbezogen werden.<sup>7</sup>

Die Bißwirkung der ägyptischen Schlangen liegt zwischen weniger giftig, giftig und tödlich.<sup>8</sup> Die giftigsten Schlangen sind die Hornvipere und die Kobra. Wenn es im alten Ägypten zu einem Biß kam, blieb nur die Hoffnung, daß die Schlange vorher ihr Gift an ein Beutetier abgegeben hat. Wurde man von einer Schlange gebissen, hat man Hilfe in der Medizin bzw. der Welt der Magie gesucht.

---

<sup>2</sup> Störck, Lothar, s.v. „Schlange“, *Lexikon der Ägyptologie* (LÄ) Bd. V, Wiesbaden 1984, 644-652, mit der grundlegenden Literatur. Siehe auch Bonnet, Hans, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Berlin / New York, 1952, 681-684; Hopfner, Theodor, *Der Tierkult der alten Ägypter*, Wien, 1913, 136-149.

<sup>3</sup> Vgl. einen Artikel des *Egyptian Gazette*, 28. April 1937, nach Keimer, Louis, *Histoires de Serpents dans l'Égypte ancienne et moderne*, Mémoires a l'institut d'Égypte, tome 50, Kairo, 1947, 81.

<sup>4</sup> Sauneron, Serge, *Un traité égyptien d'ophiologie*, PIFAO, Bibliothèque Générale 11, Kairo, 1989.

<sup>5</sup> Leitz, Christian, *Die Schlangennamen in den ägyptischen und griechischen Giftbüchern*, in: *Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse*, Jahrgang 1997 Nr. 6, 1-166.

<sup>6</sup> Zu den Schlangennamen siehe auch: Erman, Adolf / Hermann Grapow: *Wörterbuch der Ägyptischen Sprache*, 6. Band, Deutsch-Ägyptisches Wörterverzeichnis, Berlin, 132f.

<sup>7</sup> Mumifizierte Schlangen z.B. in Gaillard, Cl. / G. Daressy, *La faune momifiée de l'antique égypte*, Catalogue général Nos. 29501-29733 et 29751-29839, Kairo, 1905, 120-122, CG 29721-29728.

<sup>8</sup> The *Egyptian Gazette* schreibt: „twenty-one kinds (of snakes), only eight are poisonous, and about two, the horned viper and the cobra, dangerously so.“ vgl. Keimer, *Histoires de Serpents*, 81.

## 2. Schlangen in der altägyptischen Religion

### 2.1. Schlangensymbolik

Wie Hans Egli ausdrückte: „An schillernde Vieldeutigkeit übertrifft die Schlange jedes andere Tier der ägyptischen Mythologie ... im Bild der Schlange verkörpert sich ein Symbolgehalt, dessen Tiefe und dessen Vieldeutigkeit keine Grenzen kennen.“<sup>9</sup>

Die uns bekannten Schlangendarstellungen aus dem alten Ägypten stammen vor allem aus dem religiösen Bereich. Sowohl die Pyramiden- bzw. Sargtexte oder auch Unterweltbücher berichten uns in unterschiedlichen Auffassungen über Schlangen. Die ersten Belege für Schlangen sind jedoch bereits in der vordynastischen Zeit zu finden, u.a auf Prunkpaletten, königlichen Siegeln und als Name eines Königs „Schlange / *w3djj*“ in der 1. Dynastie. Auch haben Mischwesen in der Frühzeit teilweise die Schlangengestalt, so der auf Prunkpaletten mehrmals dargestellte Schlangenhalspanter.<sup>10</sup> Als ein mächtiges Wesen, auf dessen Schutz man sich gern verlassen möchte, ist die Schlange zu einem Symbol des königlichen und göttlichen Ornaments geworden.

Aus den altägyptischen Totentexten ergeben sich zwei Bilder von der Schlange:

- Ein negatives Bild, das nicht nur wegen des Gifts entstanden ist, sondern eher aus der grundsätzlichen Abneigung des Menschen gegen alles Kriechende erwächst. Durch die entsprechende magischen Sprüche sollen die gefährlichen Tiere dauerhaft abgewehrt werden.
- Ein positives Bild, das seinen Ursprung in der Häutung der Schlange hat. Diese wird als ein Vorgang interpretiert, der mit Erneuerung bzw. Wiedergeburt verbunden ist. So wird in den Jenseitsvorstellungen der Verstorbene in Schlangengestalt sich verjüngend dargestellt<sup>11</sup> und der Sonnengott verjüngt sich in der 12. Stunde im Leib einer Schlange.

Auch in den mythologischen Texten spielt die Schlange eine Rolle. Vor der Welterschöpfung schwimmt der Urgott als Schlange im Urozean Nun, in den er auch wieder nach dem Weltende als Schlange zurückkehrt.<sup>12</sup> Aus diesem Bild

---

<sup>9</sup> Egli, Hans, *Das Schlangensymbol*, Olten-Freiburg 1982, zitiert nach Störck, L. s.v. „Schlange“, LÄ V, 648.

<sup>10</sup> Helck, W. s.v. „Schlangenhalspanther“, LÄ V, 652f.

<sup>11</sup> Tb Kap. 87.

<sup>12</sup> Tb Kap. 157; Hornung, Erik, *Der Eine und die Vielen*, Darmstadt 1971, 157.

und dem Phänomen der Häutung heraus ist die Schlange auch als Verkörperung der Zeit zu verstehen<sup>13</sup>. Andererseits spielt die Schlange in verschiedenen Zusammenhängen die Rolle des Götterfeindes. Während der Nachtfahrt der Sonnenbarke tritt ihr der schlangengestaltige Dämon Apophis entgegen, der jede Nacht besiegt und getötet werden muß. Aber auch hier kann man immer wieder die Zweiseitigkeit im Bild der Schlange beobachten. Einerseits wird der Sonnengott bei seiner Fahrt durch die Unterwelt von der Apophis-Schlange angegriffen; andererseits werden er und andere Götter regelmäßig durch Schlangen geschützt.<sup>14</sup>

Auch spielen Schlangen in Märchen und Erzählungen eine Rolle. Am bekanntesten ist die große Schlange, die in der Geschichte vom Schiffbrüchigen als Herrscher einer Insel auftritt.<sup>15</sup>

Im Kuhbuch heißt es, daß die Ba-Seelen aller Götter in Schlangen wohnen.<sup>16</sup> Von besonderer Bedeutung scheint die Verbindung von Schlange und Gottheit aber bei weiblichen Gottheiten zu sein. Seit dem Mittleren Reich werden die Namen von Göttinnen mit Schlangen determiniert. In dieser Verbindung kann durchaus eine Anspielung auf die Unberechenbarkeit der Göttinnen gesehen werden<sup>17</sup> und auch ein Hinweis auf eine Verbindung, die in der orientalischen Volksethymologie häufig zwischen Weiblichkeit und Schlange gezogen wird. Die arabischen Literatur z. B. Tausend und eine Nacht, beinhaltet solche Vorstellungen.

Gottheiten, die als Schlangen erscheinen, sind unter anderen: Kebehut, Mehen, Meretseger, Nehebkau, Renetet, Unut und Uto. Dazu kommen weitere Gottheiten, die die Schlangengestalt nur als eine weniger typische Erscheinungsform annehmen, wie z.B. Bastet, Hathor, Isis, Sachmet usw. Alle diese Göttinnen widerspiegeln alle Gesichter des weiblichen Wesens!

---

<sup>13</sup> So nach antiken Quellen bei Hopfner, *Tierkult*, 138.

<sup>14</sup> Hornung, Erik, *Das Amduat*, Wiesbaden, 1963, 207ff.

<sup>15</sup> Erman, Adolf, *Die Literatur der Ägypter*, Leipzig, 1923, 56-63.

<sup>16</sup> Hornung, Erik, *Der altägyptische Mythos von der Himmelskuh*, OBO 46, Göttingen, 1982, 27.

<sup>17</sup> Derartige charakterliche Ambivalenzen werden auch in der Felidengestalt von Göttinnen (Sachmet, Bastet) angedeutet, die gleichermaßen als Katze und als Löwinnen auftreten können, siehe Otto, Eberhard, s.v. „Bastet“, LÄ I, 629; Sternberg, Heike, s.v. „Sachmet“, LÄ V, 324.

## 2.2. Schlangenbeschwörungen in den Totentexten und durch magische Objekte

Texte zur Abwehr von Schlangen sind uns in den Totentexten überliefert. Wie im Leben, so fürchtete man auch im Tod, daß gefährliche Schlangen dem Menschen schaden könnten. Beispiele dafür sind in den Sprüchen der Pyramidentexte (PT 226-244, 276-299, 375-401, 727-733)<sup>18</sup>, den Sargtexten (CT Spr. 160, 369, 372, 375, 378, 381 423, 434-436, 586, 686, 717, 885) und dem Totenbuch (Tb 7, 33-35, 37, 39, 40), erhalten. Bereits in den Pyramidentexten sind eine große Anzahl solcher Schlangenbeschwörungen aufgezeichnet, besonders im Bereich des Zuganges zur Sargkammer und beim Sarg selbst.<sup>19</sup> In ähnlicher Funktion wurden sie in den Korpus der Sargtexte und in das Totenbuch übernommen.

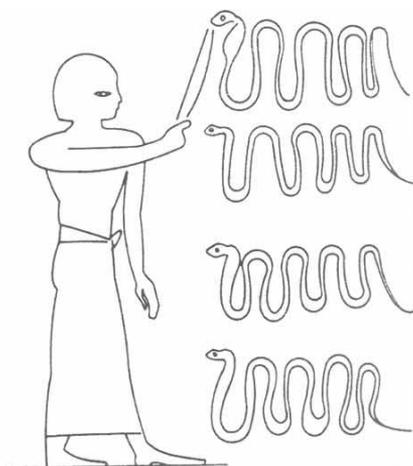


Abb. 1: Vignette zu Tb 33,  
aus: Hornung, Erik, *Das Totenbuch  
der Ägypter*, Zürich / München,  
1979,101

Im Totenbuch ist Spruch 33 eine Vignette beigegeben, die einen Mann mit einem Messer vor vier Schlangen zeigt (Abb. 1). In den Sprüchen selbst wird zuerst die Schlange bei ihrem Namen genannt und die Hilfe von Göttern angerufen. Durch eine Beschwörung, die meist eine mythologische Anspielung enthält, wird die Schlange anschließend gebannt:

Spruch Tb 33 „Spruch, um jegliche Schlange zu vertreiben durch den NN (im Totenreich)“  
„O Rerek, bewege dich nicht!  
Siehe, Geb und Schu haben sich gegen dich erhoben,  
(denn) du hast eine Maus gefressen, den Abscheu des Re,  
du hast an den Knochen einer verwesten Katze genagt.“<sup>20</sup>

In den Texten werden neben Schlangen noch weitere giftige Tiere wie z.B. Skorpione beschworen. Man kann davon ausgehen, daß auch im täglichen Leben die Beschwörung von gefährlichen Tieren in ähnlicher Weise geschah.

<sup>18</sup> Borghuouts, Joris F., *Lexicographical Aspects of Magical Texts*, in: *Textcorpus und Wörterbuch*, hrsg. von Stefan Grunert und Ingeborg Hafemann, Leiden 1999, 170.

<sup>19</sup> Osing, J.: *Zur Disposition der Pyramidentexte des Unas*, *MDAIK* 42, 1986, 132-136; Allen, J. P.: *Reading a Pyramid*, in: *Hommages à Jean Leclant*, Vol. 1, BdÉ 106/1, Kairo, 1994, 17, Anm. 21.

<sup>20</sup> Hornung, Erik, *Das Totenbuch der Ägypter*, Zürich / München, 1979,101f.

Eine weitere Quelle zur Schlangenbeschwörung sind magische Objekte, mit denen einerseits die gefährliche Wirkung von Schlangen gebannt werden sollte, andererseits die Macht der Schlange zur Abwehr anderer Gefahren eingesetzt wurde. Dazu gehören Amulette in Form von Schlangenköpfen oder ganzen Schlangen, die man den Toten beigegeben hat.<sup>21</sup> Auf anderen Objekten werden neben den Schlangen auch noch weitere gefährliche Tiere (Skorpione, Krokodile, Nilpferd) und dämonische Mächte gezeigt. Vom Mittleren Reich bis in das Neue Reich belegt sind die sogenannte „Zaubermesser“, die bei Schwangerschaft und Geburt, aber auch im Totenkult verwendet wurden.<sup>22</sup> Diese „Messer“ wurden von den Patienten in den Händen gehalten; so sollten die abgebildeten Wesen abgewehrt bzw. zum Schutz aufgerufen werden.



Abb. 2: Horusstele  
aus: Ebers, Georg, *Aegypten in Bild und Wort II*, Stuttgart / Leipzig, 1880, 66

Ab dem späten Neuen Reich gab es als eine besondere Gruppe von magischen Objekten die der Horusstelen (Abb. 2).<sup>23</sup> Auf diesen Stelen ist der jugendliche Horus gezeigt, wie er auf Krokodilen steht und Schlangen, Skorpione, Löwen und Gazellen in den Händen hält. Über die Stele wurde Wasser gegossen, das der Patient dann trinken mußte, um zu genesen.

Unter den altägyptischen Ärzten (*zwn.w*) gab es eine besondere Gruppe von Menschen, die als „Leiter des Skorpions“ (bzw. der Skorpion-Göttin Selket; *hyr.w srk.t*) oder als Priester der Löwengöttin Sachmet bezeichnet wurden (*w'b.w shm.t*). Diese Leute verstanden sich auf Magie und waren besonders für die Heilung von Skorpion- und Schlangenbissen zuständig.<sup>24</sup> Mit ihnen werde ich mich unten noch beschäftigen.

<sup>21</sup> Bonnet, *Reallexikon*, 684; Reisner, George A., *Amulets*, Catalogue général, Nos. 5218-6000 et 12001-12527, Kairo, 1907, pl. II (Schlangenkopfamulette), pl. XXV (Schlangenamulette).

<sup>22</sup> Helck, Wolfgang, s.v. „Zaubermesser“, LÄ VI, 1355.

<sup>23</sup> Kakosy, Laszlo, s.v. „Horusstele“, LÄ III, 60-62, Sternberg-Ei Hotabi, Heike, *Untersuchungen zur Überlieferung der Horusstelen*, ÄA 62, Wiesbaden, 1999, zuletzt: Satzinger, Helmut, „Horus auf den Krokodilen“: Stele oder Statue?, in: Festschrift Arne Eggebrecht, Hildesheim, 2002, 85-88.

<sup>24</sup> de Meulenaere, Herman, s.v. „Arzt“, LÄ I, 459, Sauneron, *Un traité*. 198-206.

### 2.3. Schlangenkulte

Neben der Abwehr steht die Verehrung der Schlange, durch die ihre unheimliche und gefährliche Macht ins Gute gewendet werden soll. Herodot II. 74 berichtet, daß zu seiner Zeit in der Gegend von Theben Schlangen verehrt wurden.<sup>25</sup> Belege für die Verehrung von Schlangen im thebanischen Raum kennen wir bereits aus dem Neuen Reich. Besonders für die beiden in Schlangengestalt dargestellten Göttinnen Renenutet und Meretseger sind viele Stelen gestiftet worden, auf denen die Stifter vor der Schlangengöttin gezeigt werden. Dabei können die Göttinnen in verschiedener Gestalt abgebildet werden: als Schlange(n), als Frau mit Schlangenkopf, gänzlich als Frau, als Löwe mit Schlangenkopf (!) oder auch als Frau mit Löwenkopf, wie viele mächtige Göttinnen (Abb. 3).<sup>26</sup>

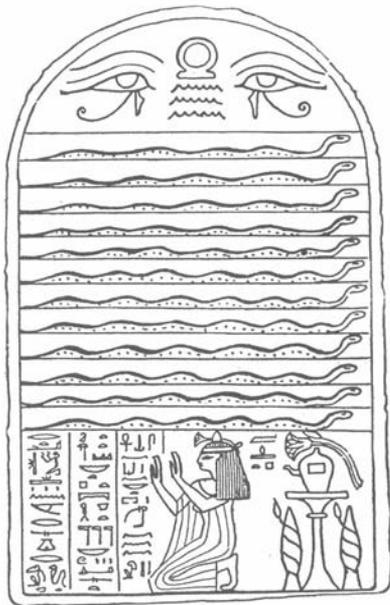


Abb. 3: Stele für Meretseger,  
aus: Bruyère, Mert Seger, fig. 60

Renenutet ist eine Göttin, die besonders mit Nahrung (vor allem dem Korn bzw. dem Kornspeicher, als dessen Beschützerin sie gilt) sowie mit der Mutterschaft verbunden wird.<sup>27</sup> Schlangen leben in Kornspeichern, fressen aber kein Korn, sondern die Schädlinge, z.B. Mäuse. So sind sie wirklich Beschützer der Nahrung! Renenutet ist bereits im Alten Reich belegt und an mehreren Kultplätzen in Ägypten vertreten. Meretseger dagegen wurde vor allem in der Ramessidenzeit von den Bewohnern von Deir el-Medineh verehrt.<sup>28</sup> Sie galt als Göttin des thebanischen Westgebirges, dem Lebens- und Arbeitsort der Leute von Deir el-Medineh, in dem viele Schlangen leben. Diese Menschen hatten ein großes Interesse, die Schlangen zu besänftigen.

Auch im Tempelkult haben Schlangen eine Rolle gespielt. Bereits im Alten Reich werden sogenannte Schlangensteine erwähnt, die am Tempeleingang

<sup>25</sup> Hopfner, *Tierkult*, 138f.

<sup>26</sup> Abbildungen bei: Bruyère, Bernard, *Mert Seger à Deir el Médineh*, MIFAO 58, Kairo, 1930, passim.

<sup>27</sup> Beinlich-Seeber, Christine, s.v. „Renenutet“, LÄ V, 233-236.

<sup>28</sup> Valbelle, Dominique, s.v. „Meresger“, LÄ IV, 79f., Bruyère, *Mert Seger*.

standen.<sup>29</sup> Sie dienten wohl ebenso der Abwehr von gefährlichen Schlangen, wie der Beschwörung ihrer schützenden Macht. Schutzgeister in Schlangengestalt sind inschriftlich für Gaue und Tempel belegt.<sup>30</sup> In den spätzeitlichen Tempeln hielt man sogar Schutzschlangen, die in bestimmten Räumen untergebracht waren.<sup>31</sup>

Eine ähnliche Form des Kultes war es, wenn im Wohnhaus selbst Schlangen gehalten wurden. Oder wenn man dort lebende Schlangen nicht getötet oder vertrieben hat, sondern sie verehrte. Zumindest berichten mehrere antike Schriftsteller, daß die Ägypter solche Schlangen als Agathodaimon (Schutzgeist) ansahen und angeblich mit den Geistern von Verstorbenen in Verbindung sahen.<sup>32</sup>

Schlangen wurden auch mumifiziert und bestattet.<sup>33</sup> Für einige Schlangen fertigte man kostbare Särge aus Holz oder Bronze an.<sup>34</sup> In diesen Fällen wurden sie gelegentlich inschriftlich mit dem Schöpfergott Atum in Verbindung gebracht, wie auch der Aal, der mit der Schlange wechseln kann.<sup>35</sup>

Andererseits haben die alten Ägypter nicht nur durch die Verehrung von Schlangen versucht, deren Gefährlichkeit zu bannen. Schlangen wurden in bestimmten Ritualen (sogenannten Vernichtungsritualen<sup>36</sup>) zusammen mit anderen Tieren (Antilope, Esel, Krokodil, Nilpferd, Schildkröte, Schwein) getötet. Alle diese Tiere galten dabei als Verkörperungen von Götterfeinden. Die Schlangen stellten den Götterfeind Apophis dar, der sich täglich der Sonne entgegenstellt.<sup>37</sup> Wie dieser wurden sie dann von den Priestern in Stücke gehackt.<sup>38</sup> Im Ursprung waren solche Rituale mit landwirtschaftlichen Kulturen

<sup>29</sup> Wildung, Dietrich, s.v. „Schlangensteine“, LÄ V, 655f.

<sup>30</sup> Egberts, Arno, *In Quest of Meaning*, EU VIII, Leiden, 1995, 320f gibt eine Liste von Belegen.

<sup>31</sup> Hopfner, *Tierkult*, 140; Bonnet, *Reallexikon*, 682. Entsprechende Texte sind im Tempel von Dendera erhalten: Dümichen, J., *Altägyptische Tempelinschriften*, Bd. II, Leipzig, 1867, Taf. 39.

<sup>32</sup> Hopfner, *Tierkult*, 140f.

<sup>33</sup> Schlangenbestattungen sind durch Funde oder Texte belegt in: Kom-Ombo, Theben, Dendera, Abydos, Achmim, Manfalut, Illahun, Lisht, Saqqara, Sais, Buto, Metelis, siehe: Kessler, Dieter, *Die heiligen Tiere und der König, Teil I: Beiträge zu Organisation, Kult und Theologie der spätzeitlichen Tierfriedhöfe*, ÄAT 16, Wiesbaden, 1989, 18-29.

<sup>34</sup> Holzsäрге: Gaillard / Daressy, *La faune momifié*, Catalogue général, 153f.; Bronzesäрге: Roeder, Günther, *Ägyptische Bronzefiguren*, Mitteilungen aus der Ägyptischen Sammlung VI, Berlin, 1956, 385-388.

<sup>35</sup> Roeder, op. cit., 394

<sup>36</sup> Schoske, Silyia, s.v. „Vernichtungsrituale“, LÄ VI, 1009-1012.

<sup>37</sup> Amduat, 7. Stunde; Hornung, Erik, *Das Amduat*, Wiesbaden, 1963, 117-133.

<sup>38</sup> Labrique, Françoise, Observation sur le temple d'Edfou, *GM* 58, 1982, 31-48 beschreibt die Disposition von Ritualszenen, die die Tötung von Tieren (Schlange, Schildkröte, Krokodil, Nilpferd) durch Götter darstellen. Dabei nimmt die (Apophis-) Schlange die Rolle des Götterfeindes des Re auf Erden, die

verbunden, wie die Analyse der Zeremonie des Zerhackens der Würmer und Schlangen im Zusammenhang mit dem Ritual des „Treibens der Kälber“ (zum Korndreschen) zeigt.<sup>39</sup>

#### 2.4. Klassifikation von Schlangen

Ein bisher einzigartiges Zeugnis des Umgangs mit Schlangen ist der Schlangenserpapyrus pBrooklyn 47.218.48 + 85. Der Text wurde von Serge Sauneron herausgegeben und von Christian Leitz bearbeitet.<sup>40</sup> In diesem Text werden die verschiedensten Namen von Schlangen zusammengestellt. Jedem Schlangennamen sind Bemerkungen hinzugefügt, die über die Farbe und weitere Merkmale der Schlange Auskunft geben. Dann werden die Giftigkeit der Schlange und mögliche Behandlungen genannt. Außerdem werden die meisten Schlangen einer Gottheit zugeordnet. Hier ein Beispiel in der Übersetzung von Sauneron:

„§ 22 Quant à la vipère asiatique, elle ressemble à un petit de serpent-*henep* blanc; elle est petite [...]; sa couleur est comme celle du serpent-*rer*. Fièvre pendant sept jours; il vivra. C'est une manifestation de Geb.“<sup>41</sup>

Der Papyrus ist ein wertvolles Dokument, das zeigt, daß die Ägypter bereits sehr differenzierte Vorstellungen über Schlangen besaßen. Sie konnten viele verschiedene Arten unterscheiden, auch wenn die eindeutige Zuordnung der Schlangennamen zu den heute üblichen Arten Gegenstand der Diskussion ist. Sie differenzierten die Schlangen auch nach der Art ihrer Gefährlichkeit. Außerdem konnte jede Schlange einer Gottheit zugeordnet werden, was wohl als ein Versuch anzusehen ist, sie in die magische Einheit der Welt einzufügen. In diesem Zusammenhang ist wichtig zu wissen, daß der Schlangenserpapyrus eine Art Handbuch für *hrp srk.t*-Ärzte war.<sup>42</sup>

---

Schildkröte die Rolle des Götterfeindes im Wasser ein; Nilpferd und Krokodil spielen vergleichbare Feindrollen gegenüber dem Horus-König.

<sup>39</sup> Egberts, *In Quest of Meaning*, 340-344. Egberts bezieht die Zeremonie vor allem auf „Gewürm“ allgemein und sieht die Rolle der Schlangen weniger wichtig als vorangegangene Interpretatoren.

<sup>40</sup> Sauneron, *Un traité*; Leitz, *Schlangennamen*.

<sup>41</sup> Sauneron, op. cit., 4.

<sup>42</sup> Sauneron, op. cit., 198f.

### 3. Schlangen im islamischen Ägypten

#### 3.1. Tiere im Islam

Im Quran kommt der Name der Schlange nur ein Mal vor. Und zwar in der Geschichte von Mosis und Pharaon, wo der Stock von Mosis zur Schlange wurde (Sure 7. 104). Wenn die Schlange sonst auch keine große Rolle im Quran spielt, so ist sie – wie die Tiere allgemein - durchaus von Wichtigkeit für das Leben in der islamischen Gemeinschaft.

Deshalb zuerst ein paar Worte zu den Tieren im Islam allgemein.<sup>43</sup> Im Quran steht, daß Allah die Tiere zusammen mit allem anderen geschaffen hat (Sure 42. 29). Der Mensch darf die Tiere für Kleidung, Transport und zur Nahrung nutzen (Sure 16. 5-8). In der islamschen Rechtsüberlieferung wird die Nutzung der Tiere präzisiert, wobei sich die Ansichten der vier Rechtsschulen in einigen Fragen leicht unterscheiden. Generell sind Tiere in drei Gruppen unterteilt:

- erlaubte Tiere (z.B. Fische, Kamel, Schaf, Ziege, Huhn, Eidechse),
- verbotene Tiere (z.B. Fleischfresser mit Reißzähnen: Löwe, Wolf; Vögel mit Klauen; Tiere, die sich von Unreinem ernähren; Reptilien, Schwein, weitere Tiere aufgrund bestimmter Aussagen des Propheten)
- und verpönte Tiere (z.B. Muscheln).

Eine besondere Rolle spielen noch die Opfertiere, die besonders zum *Id*-Fest geschlachtet werden sollen (Kamel, Schaf, Rind, Ziege).

Die klassische arabische Literatur kennt viele Tierbücher. In ihnen werden die Tiere nach bestimmten Merkmalen klassifiziert, wobei an das Wissen der Antike angeknüpft wird, aber auch arabische Volksweisheiten, Sprichwörtern usw. einbezogen sind.<sup>44</sup> Die Autoren dieser Tierbücher hatten neben dem zoologischen auch ein religiöses Interesse an der Tierklassifikation: auf diese Weise wollten sie die Vollkommenheit der Schöpfung der Welt beschreiben.

Tierliebe gilt in der arabischen Literatur als Tugend, so wird z.B. die Tierliebe des Kalifen Umar ausdrücklich hervorgehoben. Seit dem Mittelalter gibt es Berichte über die Einrichtung religiöser Stiftungen auch für Tiere und Tierasyle (Hunde und Katzen).<sup>45</sup> In Ägypten sind solche Tierstiftungen z.B. für Katzen

---

<sup>43</sup> Siehe: Eisenstein, Herbert, *Mensch und Tier im Islam*, in: Münch, Paul (Hg.), *Tiere und Menschen*, Paderborn etc., 1998, 121-145; mit weiterführender Literatur.

<sup>44</sup> Eisenstein, *Mensch und Tier*, 130-144

<sup>45</sup> Heine, Peter, s.v. „Tier / Tiere“, *Islam-Lexikon* III, Herder, Freiburg / Basel / Wien, 1991, 714.

noch im 19. Jahrhundert erwähnt.<sup>46</sup> In dieser Tierliebe zeigt sich die Liebe der Muslime zur Schöpfung.

Allerdings gehören Schlangen nicht zu den Tieren, denen man Zuneigung schenkte. Schlangen spielen aber in Märchen und Sagen eine große Rolle, z.B. als Schatzwächter.<sup>47</sup>

### 3.2. Schlangenverehrung im modernen Ägypten

Wenn die Schlange im Quran auch keine große Rolle spielt, so gehört sie doch zu den Tieren, mit denen man in Ägypten ständig konfrontiert wird. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Angst vor Schlangen auch zu einem Umgang führt, der als Ver- oder Ehrung der Schlange bezeichnet werden kann. Zwei Beispiele dafür sind die sogenannte Schlange des Scheich Haridi und die Ehrung von Schlangen im Haus.

#### 3.2.1. Die Schlange des Scheich Haridi<sup>48</sup>

Die Verehrung dieser Schlange bzw. ihres Heiligtums ist bis in die moderne Zeit zu registrieren. Es befindet sich am Gebel Scheich Haridi, in der Nähe von Tahta (bei Achmim).<sup>49</sup> Dieser Ort scheint eine Attraktion gewesen zu sein, denn es existieren darüber Berichte vom Jahr 1709 bis 1909. Angeblich soll es sich bei dem namengebenden Scheich Haridi um einen türkischen Heiligen gehandelt haben, der hier lebte und starb und entweder in eine Schlange verwandelt wurde bzw. dessen Seele in einer Schlange weiterlebte.

Richard Pockocke, der Ägypten zwischen 1737-1739 bereiste und in der Nähe von Achmim war, um die Schlange zu besichtigen, erzählt:

„... we came ..., where the religious Sheik of the famous serpent called Heredy, was ... I carried the letter of the Prince of Ak(h)mim to the Sheik of the village .... He went with us to the grotto of the serpent that has been so much talk'd of, under the name of sheik Heredy ... . We went ascending between the rocky mountain for about half a mile, and came to part where the valley opens wider. On the right is a

<sup>46</sup> Ebers, Georg, *Aegypten in Bild und Wort*, Erster Band, Stuttgart / Leipzig, 1897, 103.

<sup>47</sup> Moderne Beispiele dafür gibt Keimer, *Histoire de Serpent*, 106f. Z.B. auch in der Geschichte von Sindebäd im Schlangental aus Diamanten, Tausend und eine Nacht / Nacht 531.

<sup>48</sup> Hopfner, *Tierkult*, 142; Keimer, *Histoire de serpents*, 92-104, mit einer Zusammenstellung von Berichten.

<sup>49</sup> Der Gebel befindet sich im Gebiet des alten 10. oberägyptische Gaues, dessen äg. Bezeichnung *w3dj.t*, „Schlangengau“ lautet; Helck, W., *Die altägyptischen Gaue*, Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B., Nr. 5, Wiesbaden, 1974, 95-99.

mosque built with a dome over it, against the side of the Rock, like a Sheik's burial place; in it there is a large cleft in the rock, out of which they say the serpent comes; there is a tomb in the mosque ..., that they say is the tomb of Heredy, ..., and that they suppose his soul may be in this serpent; for I observed they went and kissed the tomb with much devotion, and said their prayers at it. ... The Sheik told me there were two of these serpents, but the common notion is that there is only one. He said it has been here ever since the time of Mahomet; the shape of it is like other serpentes; the great ones appear of different sizes, from a foot to two foot long; the colour is a mixture of yellow, red and black; they may be handled and do no harm. He comes out during the four summer months, and it is said that they sacrifice to it; but the Sheik denied it, and affirmed they only brought sheep, lambs and money to buy oil for the lamps; but I saw much blood and entrails of beasts lately kill'd before the door. The stories they tell are so ridiculous that they ought not be repeated ...<sup>50</sup>

Ein anderer Besucher, Archibald Henry Sayce, betrachtet das Ganze nüchtern mit den Worten:

„Saint or demon, however, Shêkh Herîdî is really the lineal descendand of a serpent which has been worshipped in its neighbourhood since the prehistoric days of Egypt ... The serpent of Shêkh Herîdî, with his miraculous powers of healing, must thus has been already famous in the days when the nomes of Upper Egypt first received their names. The old neolithic population of the desert must have already venerated the snake that dwelt in the cleft of the rock which now rises the sacred 'tomb' of Shêkh Herîdî.“<sup>51</sup>

### 3.2.2. Hausschlangen

Wie schon in pharaonischer Zeit werden Schlangen auch im Haus gehalten. Diese Haus-Schlangen schützen die ihnen Anvertrauten und sorgen für das Gedeihen des Hauses. Diese Hausschlangen wurden als حراس = Hurrâs d.h. Beschützer bezeichnet.<sup>52</sup>

Beatrice Arnst erzählte mir von einem Haus in der Nähe von Saqqarah, das sie besucht hat und in dem ihr der Wohnort der Hausschlange gezeigt wurde. Die Schlange lebt mit ihrem Jungen in einer Art Abzugsschacht. Die Hausbewohner stellen Lebensmittel (u.a. Milch) und Wasser an diesen Schacht zum Abkühlen. Es wurde ihr erzählt, daß eines Tages am Morgen der Wasserbehälter um-

<sup>50</sup> Keimer, op. cit., 94-95.

<sup>51</sup> Keimer, op. cit., 104.

<sup>52</sup> Kuhlman, Klaus P., *Materialien zur Archäologie und Geschichte des Raumes von Achmim*, Mainz 1983, 11-12. Auch in Tausend und eine Nacht / Nacht 17, Geschichte von der fliegenden Schlange, die den beschützt, der ihr Gutes getan hat.

gekippt war. Dies haben die Hausbewohner so interpretiert: Die Schlange hatte ihr Junges vermisst und als sie dachte, es sei tot, rächte sie sich an den Hausbewohnern, indem sie das Wasser vergiftete. Später fand sie ihr Junges wieder und um eine Vergiftung der Hausbewohnern zu verhindern, kippte sie das Wasser um! Eine ähnliche Geschichte ist auch bei Keimer erwähnt.<sup>53</sup> Es handelt sich wohl um eine Art „urbane Legende“, die in verschiedenen Varianten immer wieder erzählt wird.<sup>54</sup>

### 3.3. Die sufitischen Lehre der Rifâ'iten und der Umgang mit Schlangen.

Trotz der Schlange des Scheich Haridi ist im Islam eine Verehrung anderer außer Gott verboten, wenn auch der Grat zwischen Ehrung und Verehrung in Ägypten sehr schmal ist. Es gibt aber eine sufitische Gemeinschaft, deren Mitglieder eine besondere Fähigkeit im Umgang mit Schlangen besitzen. Es ist die Tariqa der Rifâ'iyya.

#### 3.3.1. Sufismus

Das Wort „Sufismus“ kommt von dem arabischen Wort *sufi*, was die Bedeutung „Wolle“ hat und eine Anspielung auf das Wollgewand ist<sup>55</sup>, das von den frühesten Sufis getragen wurde.<sup>56</sup>

Titus Burkhardt faßt die wesentlichen Züge des Sufitums wie folgt zusammen:

„In ihrem zwiefachen Anblick als Weisheit und Gottesliebe gibt sie (die islamische Mystik) sich sowohl in lehrhaft-gedanklicher Form als auch in der Dichtung und den bildenden Künsten kund, und da sich ihr Wesen am unmittelbarsten in Sinnbildern und Gleichnissen äußert, vermag sie nicht nur die Gläubigen, sondern auch den einfachen Mann aus dem Volke ... anzusprechen; ja, oft findet sie bei den Ungelehrten leichter Aufnahme als bei den Gelehrten. ... Ihr Ausgangspunkt ist der *Tauhîd* (die Lehre von der göttlichen Einheit) ... Das Organ, mit welchem der Mensch die Gegenwart Gottes wahrnehmen kann, ist nach der Lehre der Sufi nicht das Gehirn, sondern das Herz (*ar-Rûh*). Das Bewußtsein des gewöhnlichen Menschen ist von seiner Wesensmitte, die im Ewigen wurzelt, abgewandt; es ist in

<sup>53</sup> Keimer, *Histoire de serpents*, 90, Anm. 1.

<sup>54</sup> Eine Variante der Geschichte wird bereits bei Plinius X, 96 erzählt und ist bei Hopfner, *Tierkult*, 141 wiedergegeben. Diese Version handelt von einer Hausschlange, die von der Familie gefüttert wird. Eines Tages beißt ein Junges der Schlange den Sohn des Hausherrn. Die Schlange erkennt die Schuld, tötet ihr Junges und verläßt das Haus. Wenn auch in anderer Verknüpfung tauchen die Motive – Hausschlange, Junges, ein Unheil, Konsequenz der Schlange – hier bereits auf.

<sup>55</sup> Das Wollgewand soll hier als Zeichen des *zuhd* bzw. der Aufgabe der materiellen Lust am Leben dienen. Denn damals war Wolle der schmerzhafteste Stoff am Körper gewesen.

<sup>56</sup> Vgl. Stoddart, William, *Das Sufitum*, Freiburg, 1979, 16.

einer Art von Traum oder einem Zustand des Vergessens (*ghaflah*) befangen. Darum muß der Mensch daran erinnert werden (an das, was er vergessen hat), und das ist der Sinn des sogenannten *dhiqr*, den die Sufi auf vielerlei Weise üben und dessen Namen sowohl „Erinnerung“ als auch „Andacht“, „Erwähnung“ und „Anrufung“ bedeutet ...“.<sup>57</sup>

Was die Geistigkeit der islamischen Mystik anbetrifft, kann das Sufitum sowohl den „Weg der Erkenntnis“ (*maarifah*) als auch den „Weg der Liebe“ (*mahabba*) verstanden werden. Der islamische Gelehrte und Meister der Gnosis (Gottesliebe / Gotteseckentnis) Muhyi'd Din ibn 'Arabî, der am Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts in Andalusien lebte, sagte:

„Mein Herz ist offen für jede Form: Es ist eine Weide für Gazellen, ein Kloster für christliche Mönche, ein Götzentempel, die Kaabe des Pilgers, die Tafeln der Torah und das Buch der Koran. Ich übe die Religion der Liebe (Gottes); in welche Richtung immer ihre Karawane zieht, die Religion der Liebe wird meine Religion und meine Glaube sein.“<sup>58</sup>

Dieser ist der Weg des Sufitum, um Gottesliebe und Nähe zu erfahren.

Es gibt in der islamischen Welt eine Anzahl verschiedener Sufi-Gemeinschaften, die sich jeweils nach ihrem Begründer benennen. Diese Gemeinschaften werden im Arabischen als *tariqa* (Plural *uruq*) bezeichnet, was oft fälschlich als „Orden“ oder „Sekte“ übersetzt wird. Das Wort bedeutet „Weg“ und bezeichnet eine Lehre, durch die deren Anhänger den Weg zu Gott finden bzw. sich der göttlichen Einheit erinnern können. Auf den Begründer gehen die Regeln zurück, nach denen sich die Gläubigen in gemeinsamer oder in individueller Meditation in einen Zustand versetzen, der sie Gott nahe bringt. Da sich die Anhänger sufitischer Gemeinschaften in eine tiefe Versenkung versetzen, sind sie in der Lage Dinge zu tun, die die Kräfte normaler Menschen übersteigen. Bekannt sind z.B. die lang dauernden Tänze der Derwische.

### 3.3.2. Rifa'aitische Schlangenbeschwörer in Ägypten und deren Sprüche

Unter den vielen Sufi-Wegen in Ägypten existiert einer, dessen Anhänger mit Schlangen umgehen können: der der Rifâ'iyya. Diese Schule ist nach dem Namen eines großen Sufi-Gelehrten und mystischen Zauberers Ahmad ar-Rifâ'î, der in der 12. Jahrhundert in Irak (Basra) gelebt hat, benannt<sup>59</sup>. Mit der

<sup>57</sup> Burkhardt, Titus, *Fes, Stadt des Islams*, Olten/Schweiz und Freiburg, 1960, 113-114.

<sup>58</sup> Stoddart, *Das Sufitum*, 54.

<sup>59</sup> *Encyclopedie de l'Islam*; 543f; siehe auch: [www.rifai.org](http://www.rifai.org).

Gründung des Ayubidenreiches in Ägypten und Syrien 1236 kam diese Schule auch nach Ägypten. Dort ist sie seitdem sehr verbreitet.

In Ägypten haben die Rifâ'aiten unter ihren Anhängern viele Leute, die besondere Eigenschaften besitzen (Abb. 4). An Festtagen, z.B. dem *Maulid an-Nabi*, kann man Rifâ'aiten sehen, die sich von einem Scheich auf einem Esel überreiten lassen (*dawsa*). In religiöser Extase bohren sich manche Stäbe durch die Wangen, ohne das Blut fließt. Eine besondere Fähigkeit der Rifâ'aiten ist es auch, daß ihnen Schlangen nichts anhaben und sie sogar lebende Schlangen und Skorpione essen können. Edward Lane beschrieb bereits im 19. Jahrhundert die Rifâ'aiten so:

„The Rifâ'eeyeh: This order was founded by the Ahmad Rifâ'ah El-Kebeer ... The Rifâ'eeyeh daraweeshes are celebrated for the performance of many wonderful feats ... There are many darweeshes of this order who handle with impunity live venomous serpents, and scorpions, and partly devour them...“<sup>60</sup>



Abb. 4.: Sufis bei religiösen Festen: Überraht; Durchbohren der Wangen; Essen von Skorpionen (aus: Ebers, Georg, Aegypten in Bild und Wort, Bd. I, 362; Bd. II, 131, 128)

<sup>60</sup> Lane, Edward, *Manners and Customs of the Modern Egyptians*, Southampton, 1981, 244.

Diese Eigenschaft von Sufis, die der Rifâ'iyya-Tariqa angehören, wird in Berichten immer wieder erwähnt und gilt als Besonderheit dieser Tariqa.<sup>61</sup> Man könnte sagen, daß in diesen Sufis der altbekannte Beruf der Schlangen- bzw. Skorpion-Fänger aus pharaonischer Zeit (*hrp-srk.t*) weiterlebt. Man nennt sie heute Hawi (حايى), was so viel wie „Zauberer“ bedeutet. Warum diese Spezialisten heute der Tariqa des Ahmad ar-Rifâ'y angehören, ist unklar. Es wird wahrscheinlich die große Verbundenheit der Tariqa mit der Natur und der gesamten Schöpfung Gottes sein, die die Schlangenfänger veranlaßte, sich ihr anzuschließen. Auch gehört die Rifâ'iyya zu den älteren *туруq*, die von mittelalterlichen Mystikern aus dem Iraq gegründet wurden und in denen viele Elemente des alten Volksglaubens aufgegangen sind. Die moderneren *туруq*, die solche volkstümlichen Elemente eher ablehnen, wurden meist im 19. Jahrhundert von Scheichs aus dem Hidjaz begründet.<sup>62</sup> In jedem Fall geben die Huwâa an, daß sie aus sehr alten Familien stammen, in denen die Kunst der Schlangenbeschwörung vererbt wurde.<sup>63</sup>

Diese Sufis der Rifâ'iyya werden in der Literatur oft als Schlangenbeschwörer bezeichnet.<sup>64</sup> Auch wenn die Europäer von diesen Ereignissen meist äußerst abschätzig berichten, wird doch deutlich, daß die Aufgabe der Schlangenbeschwörer vor allem in der Reinigung der Häuser von Schlangen und kaum in der Vorführung von Kunststücken liegt. Auch berichten die Quellen übereinstimmend davon, daß die Schlangenbeschwörer heilige Männer und Angehörige der islamischen Bruderschaft der Rifâ'aiten sind. Das Vorführen von besonderen Kunststücken mit Schlangen (u.a. das Essen lebendiger Skorpione und Schlangen) gehört vor allem in den Kontext religiöser Feiern, wie z.B. eine Beschreibung des *Maulid an-Nabi* zeigt, die Keimer veröffentlichte.<sup>65</sup> Was in europäischen Berichten allgemein als Jahrmarktsbelustigung<sup>66</sup> gilt, ist vor allem Demonstration der Fähigkeit, über Schlangen zu gebieten bzw. mit ihnen zu kommunizieren. So wird die Macht der Mystiker über die gefährlichen Geschöpfe gezeigt, die ihnen von Gott verliehen wurde. Die entsprechenden

---

<sup>61</sup> Siehe die bei Keimer, *Histoire de serpent*, 41-85 gesammelten Berichte, in denen, sofern der Autor aufmerksam genug war, immer eine Referenz zur Tariqa der Rifa'aiten bzw. ihr spirituelles Oberhaupt, Scheich Ahmad ar-Rifâ'i, vorkommt.

<sup>62</sup> Vergleiche etwa die Qadiriyya im Sudan, die ebenfalls viele alte Bräuche aufgenommen hat, im Gegensatz zu den Reform-*туруqs* wie Khatmiyya oder auch die Mahdiyya; Trimmingham, J. S., *Islam in the Sudan*, London, 1949.

<sup>63</sup> Keimer, *Histoire de serpents*, 80.

<sup>64</sup> Keimer, op. cit., 1-26, mit einer Zusammenstellung von Berichten über Schlangenbeschwörer: 41 – 85.

<sup>65</sup> Keimer, op. cit., 66.

<sup>66</sup> Zur Gemeinsamkeit von Schlangenbeschwörern und Dompteuren anderer Tiere (insbesondere Affen) im öffentlichen Leben siehe Keimer, op. cit., 22, Anm 4.

Beschwörungen finden in Ägypten immer im Namen des Scheich Ahmad ar-Rifâ'i statt. Es werden aber auch Salomon (der die Sprache der Tiere sprach; Sure 27.16), die Propheten, und lokale Scheichs angerufen.<sup>67</sup> Als Beispiel der Text einer Schlangenbeschwörung, die Keimer nach Michel Ghali publizierte:<sup>68</sup>

Au nom du plus grand serment et du très grand serment.  
Au nom de mon cheikh et mon maître Ahmed-el-Refahi.  
Au nom des quatres possesseurs de l'univers, les bénis.  
Au nom de cheikh Tayah Yassine, l'aide de la region.  
Au nom du livre et des porteurs du livre, du prophète exaucé, des adjurations et des signes, de celui qui occupe le lieu du grand, qui est la source de sa grandeur, qui connaît mon état, qui t'a condamné de ramper dans la poussière.  
A son nom l'aeu se dessèche et le feu s'éteint.  
Au nom de mon seigneur Salomon:  
Es-tu nuisible? ici tu me viendras. Es-tu traître? ici tu me viendras.  
Si tu désobéis, tu t'en repentiras.  
Au nom du plus grand serment et du très grand serment ...“

An den Fähigkeiten der Huwâa wird nach wie vor gezweifelt. Manche glauben, daß dies ein Betrug sei, und andere halten es für Wunder. Aber eins ist sicher: aus meiner persönlichen Erfahrung weiß ich, daß sie einen sehr guten Spürsinn haben.

Beim Fangen einer Schlange rezitieren sie auch heute bestimmte Sprüche, die dem eben zitierten ähnlich sind. Es werden aber zwei Sprüche unterschieden.

a) Spruch, um ein Haus gegen den Zutritt von Schlangen zu sperren, (dabei wird ein Mittel zum Schlangentreibung im Wasser gelöst und der Spruch sieben Mal wiederholt),

b) Spruch, um eine Schlange einzufangen.

Dank meiner Mutter bekam ich eine Version der beiden Sprüche. Denn diese Sprüche werden nur oral weitergegeben (Abb. 5).

---

<sup>67</sup> Weitere Anrufungsfloskeln: Keimer, op. cit. 15, Anm. 1.

<sup>68</sup> Keimer, op. cit., 14f

## 1. Spruch zum Beschwören des Wassers

(zum Vertreiben und Verhindern des Eintretens der Schlange ins Haus. Sieben mal rezitiert über dem Wasser und das Wasser wird um das Haus verteilt.)

„Ich beschwöre dich (d.h. die Schlange) mit dem Ozean, dem Regen, dem Regenmacher(?), und mit der Heiligkeit des Weggefährten, mit dem Geheimnis des Sîedî Ahmad ar-Rifâ'î und mit dem Geheimnis von:

„*qul hua Allahu Ahahd Allahu a-ssamad lem jalid ua lem joulad ua lem jakun lahu kufwan ahad*“ / „Sag: Er ist Allah, ein Einziger, Allah, der souveräne (Herrscher)(?). Er hat weder Kinder gezeugt, noch ist er (selber) gezeugt worden. Und keiner kann sich mit ihm messen.“ (Quran, 30 1-4).

## 2. Teil des *ka'kanejah* (?)<sup>69</sup>

(wird rezitiert zum Fangen der Schlange.)

Im Namen Allahs, des Allmächtigen. Im Namen Allahs, des Barmherzigen. Im Namen Allahs, der die Erde geschaffen / geebnet und den Himmel emporgehoben hat. Vor jedem abschweifenden Gewaltmenschen, möge dein Gott dich beschützen und wie er dich beschützen kann. Dieser Schutz *ua kam jakfiek ua-heja kifatun kifkafuha ka-kamien kân min kalak ta-kkaru kirran ka-karr al-karr fie kalaki tahkû muschakakkah kalat laka al-kallk. Kâfâk mâ bie* (= genügt dich, was bei mir ist) *hassbie kâfâne. Ja kau-kaban kân juhkâ kau-kab alfalak, schagienie schagienie*. Kommt ihr Rifâjah. Ich suche dich, wie ein Mann seine Geliebte sucht. Mache mein Wasser (wörtl. Mundwasser) eine Heilung und meine Zunge fließend / eloquent / angenehm. Lasse die Bewohnerin dieses Platzes an *Hajah* –(weiblichen) Schlangen, *Thua'bân-* (männlichen) Schlangen oder Skorpionen ruhen / zufrieden. *Sufejah, kufejah, naqschabendjah*<sup>70</sup>. Lasse sie sichtbar sein, wie ein Leuchter. Ich beschwöre dich o Schlange, die an diesem Ort ist. Wenn du hier bist, dann komme, wenn du kommst, keinen Schaden anrichtest. Allah bestraft den, der hinterhältig ist bzw. sein Versprechen nicht hält. Ich verspreche, wie der Prophet aller Menschen „Muhammad“, der in Medinah ist. Er sagte, wer mir nicht folgt, der stirbt zerstückelt. Im Namen Allahs, der unsterblich ist.

<sup>69</sup> Die Bedeutung ist unbekannt, wahrscheinlich für die mehrfache Wiederholung des Buchstaben (k) Kaf.

<sup>70</sup> Alles Sufi-Wege / *turuq*.



#### 4. Zusammenfassung: Das Verhältnis zu Schlangen im alten und modernen Ägypten

Abschließend kann man sagen, daß es viele Gemeinsamkeiten zwischen der Behandlung von Schlangen im pharaonischen wie im heutigen Ägypten gibt. Schlangen waren immer Teil der Lebenswelt der Menschen in Ägypten und man hat bestimmte Kenntnisse von ihnen, besonders über ihre Gefährlichkeit. Schlangen gehören zu den gemiedenen Tieren und stehen auch in der Märchen- und Symbolwelt eher für das Böse. Interessant ist, daß man die Schlangen und die Weiblichkeit vergleicht.

Um sich der Gefährlichkeit der Schlangen zu erwehren, gibt es zwei Wege: Entweder man bekämpft die Schlangen, indem man sie tötet, mit Beschwörungen vertreibt und in religiösen Zusammenhängen die Macht über die Schlangen (und Skorpione und andere Tiere) demonstriert, indem man sie zerstückelt, ißt, usw. Oder man versucht die Schlangen zu besänftigen, indem man sie im Haus akzeptiert und als Schutzgeist ansieht. An bestimmten Plätzen können Schlangen auch als Götter oder Heilige verehrt werden.

Etwas Besonderes sind die Menschen, die mit Schlangen (und den ebenso giftigen Skorpionen) umgehen können und sogar Macht über sie haben. Sie werden um Hilfe gerufen, wenn Schlangen aus dem Haus vertrieben werden sollen und können auch bei Schlangenbissen helfen. Die modernen ägyptischen Schlangenbeschwörer werden oft mit denen alten Ägypten in Zusammenhang gebracht. Ludwig Keimer hat bereits ein fröhdynastisches Felsbild als Beschwörung einer Schlange zu interpretieren versucht<sup>72</sup> und noch einige weitere Darstellungen möglicher Schlangenbeschwörungen aus pharaonischer Zeit publiziert (Abb. 6).

---

<sup>72</sup> Graffito bei Assuan, das von Schweinfurth als Anbetung einer Barke betrachtet wird, Schweinfurth, G., Über alte Tierbilder und Felsinschriften bei Assuan, in: *Zeitschrift für Ethnologie*, 1912, 639 Fig. 5. Keimer dagegen hält diese Darstellung für eine Schlangenbeschwörung: Keimer, *Histoires de Serpentes*, 2-3.

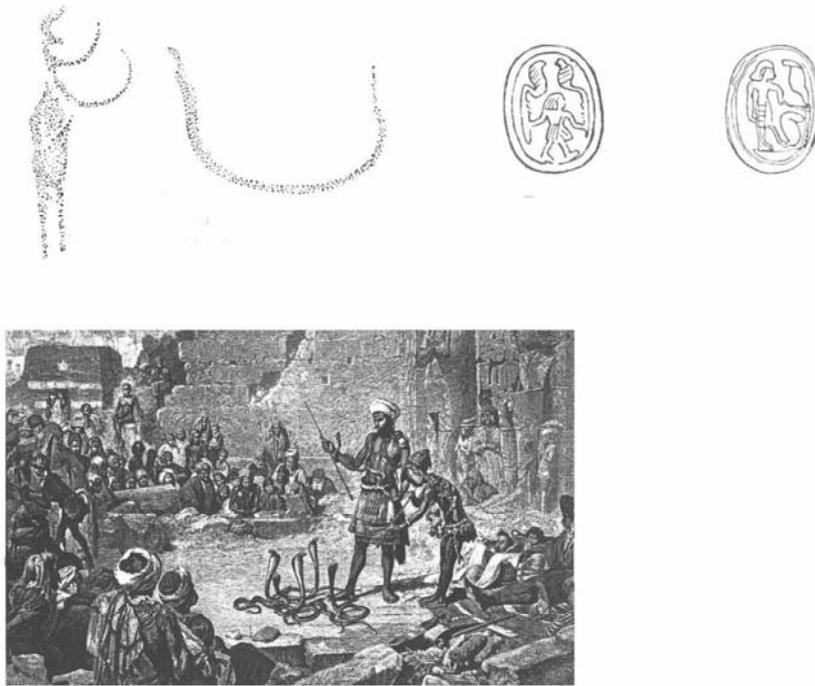


Abb. 6: Schlangenbeschwörer im alten und modernen Ägypten:  
 oben links: prähistorisches Felsbild bei Assuan  
 oben rechts: Skarabäen der 2. Zwischenzeit  
 (aus: Keimer, Histoire de serpent, Fig. 1, 18, 19)  
 unten: Schlangenbeschwörer des 19. Jahrhunderts im Tempel von Medinet Habu  
 (aus Ebers, Georg, Aegypten in Bild und Wort II, Stuttgart / Leipzig, 1880, 321)

Schon in pharaonischer Zeit haben die Schlangenbeschwörer die Schlangen im Namen der großen Götter (Geb, Schu, Re, Horus das Kind) angerufen. Sie trugen auch den Titel des „Leiters der Selket“ oder des „Priesters der Sachmet“. In islamischer Zeit tun sie das im Namen des Ahmad ar-Rifâ'i, anderer Heiliger und auch der Propheten und Allahs. Die modernen Schlangenbeschwörer fühlen sich der Tariqa der Rifâ'iyya zugehörig. Es sind also immer religiöse Menschen, die mit den Schlangen umzugehen verstehen.

